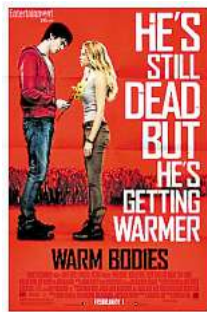


**ALLE MONSTER BRAUCHEN LIEBE**  
Die romantischen Film-Vampire beißen nächste Woche letztmals. Was folgt auf Bella und Edward? Antwort: „Warm Bodies“ – Zombie liebt Menschenmädels. Aber vorher duschen und Zähne putzen!



# Kultur

Neue Presse Seite 20 Dienstag, 13. November 2012



**DIE WELT LEIDET AN BONDITIS**  
„Skyfall“ bleibt an der Spitze der deutschen Kino-Charts, es spielte jetzt in den USA an den ersten drei Tagen 88 Millionen Dollar ein, weltweit schon über 500 Millionen. 007 ist gerührt (nicht geschüttelt).

## ART & WEISE

### Spätauflösende

**Gestern ging die Nachricht um den Globus:** Die australische Rockband Inxs löst sich auf. Schlagzeiger Jon Farris ist traurig, alle Bandmitglieder sind traurig, nur ich bin glücklich, gabs die Band, deren Sänger Michael Hutchence (Foto) immerhin schon 1997 starb, doch 15 Jahre länger als gefühlt. Und, lieber trauriger Fan, aufgelöst muss man sich ja nicht vorstellen wie den Frigo-Brausewürfel im Leitungswasser. Auflösung ist die Vorstufe der Wiedervereinigung. Sie kommen immer wieder zurück. Nur Michael Hutchence wird wohl tot bleiben. *Weise*



## Michael Arndt für Star Wars VII

**LOS ANGELES.** Jetzt ist es offiziell: Michael Arndt schreibt das Drehbuch für „Star Wars VII“, bestätigt Disney und Lucasfilm. Schon vor der vier Milliarden schweren Übernahme habe Arndt ein etwa 40-seitiges Konzept vorgelegt, nach Vorgaben von George Lucas. Arndt war zweimal für den Oscar nominiert, hat einen gewonnen, verfasste die Drehbücher von „Little Miss Sunshine“ und „Toy Story 3“ und war an „Die Tribute von Panem 2“ beteiligt. „Star Wars VII“ soll 2015 rauskommen, ein Regisseur steht noch nicht fest.



Michael Arndt

# Tiptaptip im Bärenschritt

Das Musical „Dschungelbuch“ feiert gestern Abend mit viel Prominenz Premiere im GOP

**HANNOVER.** Balou ist einfach riesig. Und natürlich bärenstark. Alexander Voß, der den Pfundscherker in dem neuen GOP-Musical spielt, überragt alle. Gutmütig schwenkt er seine Riesentatzen und ermuntert Mogli in Brummelgesang: „Mach Tiptaptip, den Bärenschritt!“ Da würden alle Kinder gern mittiptappen. Im GOP sind die Bären und Affen los: Erstmals präsentiert das Varieté-Theater ein Weihnachtsmusical für die ganze Familie – gestern Abend feierte „Das Dschungelbuch“ von Christian Berg und Konstantin Wecker mit viel Prominenz Premiere. Die alte Geschichte vom Finkelkind Mogli, das bei einer Wolfsfamilie aufwächst und zu den Menschen gebracht werden soll, als der menschenfressende Tiger Shir Khan zurückkehrt, hat Wecker musikalisch aufgemischt. Fetziges Rhythmus und eingängige Melodien wie bei „Keine Feier ohne Geier“ oder „Im Dschungel ist der Tiger los“ lassen die alten Disney-Filmsongs vergessen und holen Kinder und Eltern von den Stühlen. Zum Glück dürfen beim „Dschu-Dschu-Song“ alle mitsingen. „Kindern wird viel zu viele einfach vorgesetzt“, sagte Christian Berg gestern vor der Premiere: „Ich will sie bei meinen Stücken einbeziehen, sie sollen Teil des Ganzen werden.“ Immer wieder holt der

Erzähler daher junge Zuschauer auf die Bühne und lässt sich von ihnen die Geschichte erzählen oder anders helfen. In der Premiere hat Berg gestern diese Rolle selbst übernommen. Dass neben Mogli noch ein weiterer Mensch im Dschungel umherspringt, ist etwas ungewohnt – aber wohl nur die Erwachsenen. Das junge Publikum fiebert mit, jubelt, ruft auch mal dazwischen, ist voll im Geschehen. Wozu die bühnenversierten Musical-Darsteller viel beitragen. Der Brasilianer Mario Mariano zum Beispiel füllt seine Doppelrolle Baghira und Affenkönig mit viel Charisma aus. Die Rolle des Panthers scheint ihm auf dem Leib geschrieben, aber er tanzt auch mit bewundernswerter Leichtigkeit als Affe im schweißtreibenden Zottelfell über die Bühne und sieht dabei auch noch elegant aus. Dass mit der Jungschauspielerin Alina Bier eine Frau Mogli spielt, hat laut Berg musikalische Gründe, man braucht die hohe Stimme. Das Jungvolk stört es nicht, zumal sie optisch gut in die Rolle passt. Ein zauberhaftes Kinder-Dschungelvergnügen zur Vorweihnachtszeit also, das in Hannover eine echte Theaterluke füllt. **★★★★★** **Derzeit bis auf Restkarten ausverkauft, eine Verlängerung in den Januar ist geplant.**



**BRINGT ALLE ZUM ZITTERN:** Dominik Meurs als Shir Khan, der Tiger, mit Alina Bier als Mogli. *Fotos: Wilde*



**EINFACH ÜBERRAGEND:** Alexander Voß bringt als Balou Mogli den Bärenschritt bei.



**DSCHU-DSCHU-DSCHUNDEL:** Mario Mariano tanzt leichtfüßig im dicken Affenfell.



**NOCH EIN MENSCH IM URWALD:** Christian Berg als Erzähler (links) mit Mariano als Panther Baghira.

## Galafeier in Kinderhand

Sonst sind ihre prominenten Eltern gefragt – dieses Mal stehen sie selbst offiziell auf der Gästeliste: Bei der Premierenfeier des Familienmusicals „Dschungelbuch“ geben die Kinder den Ton an. Souverän absolvieren sie das Schaulaufen über den roten Teppich ins GOP, applaudieren und singen im Stück mit und diskutieren in der Pause bei einem Glas Saft fachmännisch das Geschehen. 96-Trainer Mirko Slomka, bestgelaunt nach dem 96-Sieg am Sonntag, hat neben seinen eigenen Kindern Lilith und Luk gleich noch deren Cousine und Cousin

Luisa und Laurenz mitgebracht: „Jeder ist mit dem Dschungelbuch groß geworden“, sagt er. Zoodirektor Frank Werner kommt mit den Söhnen Rascal und Rokal, Tennisprofi Nicolas Kiefer mit der kleinen Mabelle Emilienne (2), Martin Prenzler, Parfümerie-Liebe-Mann und Chef der City-Gemeinschaft, begleitet seine Tochter Neomi. Eigentlich wollte auch Konstantin Wecker kommen, doch der Komponist musste kurzfristig absagen, da er mittags noch ein Zusatzkonzert in Hof angenommen hatte. Er will sich die GOP-Inszenierung aber auf alle Fälle noch ansehen.



**MUSIKEXPERTEN:** Emilia und Lilia mit Papa Wolfgang Sick vom Peppermint Park und Mama Steffi.



**MOGLI-FANS:** Finn (8) und Luca (6) brachten Papa Grischa Niermann, vor kurzem noch Radprofi, mit.



**SONST TRITT ER HIER AUCH AUF:** Kabarettist Matthias Brodowy mit Ehefrau Bianca sowie Benedikt (6) und Anna (4).



**GANZE FAMILIE:** Mirko Slomka mit Tochter Lilith, Sohn Luk, Nichte Luisa und Neffe Laurenz.

Anzeige

**Neue Presse**  
So liest man heute.

**» Holen Sie sich den Zoo nach Hause!**  
Die schönsten Aufnahmen aus dem Zoo Hannover jetzt im neuen NP-Kalender.

14,90 Euro

shop.neuepresse.de

Bequem bestellt – schnell geliefert!  
\* im Internet: shop.neuepresse.de  
\* per Telefon: (08 00) 1 518 518 \*  
zzgl. 2,90 Euro Versandkosten, ab einem Warenwert von 30 Euro versandkostenfrei

Außerdem erhältlich in den NP-Geschäftsstellen, z. B. Lange Laube 10, in Hannover, im Buchhandel und im Zoo.

www.neuepresse.de

## Chillen nach Gedecks Peer Gynt

**HANNOVER.** Es ist ein Experiment, die NDR-Radiophilharmonie unter der Leitung von Eivind Gullberg Jensen will mit einer neuen Reihe speziell junge Leute ansprechen: ein Konzert mit großem Orchester, gelesenen Texten und einer Chillout-Party. Tatsächlich liegt der Altersdurchschnitt relativ niedrig bei den vorfreudig diskutierenden 800 Zuschauern im Großen Sendesaal am Maschsee.

Ein Grund der Vorfreude: Martina Gedeck, eine der populärsten deutschen Schauspielerinnen, liest die Solveig in Henrik Ibsens Gedicht „Peer Gynt“ – jenem dramatischen Werk, das sich kritisch mit dem romantisierten Norwegen des 19. Jahrhunderts auseinandersetzt. Der zweite: „Monsieur Chillout“, der DJ und Soundpilot Raphael Marionneau, steht an den Turntables im gestylten Foyer des Landesfunkhauses.

Fürs erste Mal wirds ein sehr gelungenen Abend. Die Radiophilharmonie spielt mit leidenschaftlichem Donner Edvard Griegs Bühnenmusik zum Peer Gynt, Martina Gedeck füllt in heller, rustikaler Robe die Rolle der wartenden Geliebten so unschuldig wie verlockend aus. Begeisterter Beifall vom Publikum, von dem vielleicht die Hälfte noch chillend verweilt, an Gläsern nippend, plaudernd. *schie* **★★★★★**



**SCHÖNE SOLVEIG:** Martina Gedeck. *Foto: Finn*

## Im Capitol: Wir lieben dich auch, Ryan!

**HANNOVER.** „Ich liebe dich“, haucht Ryan Leslie den weiblichen Fans vorne zu. Er kann Deutsch! Und noch viel mehr. In New York ein R'n'B-Star, virtuoser Multiinstrumentalist, spielt im Studio alles selbst ein. Für Größen wie Britney Spears, Puff Daddy und Snoop Dogg hat er produziert, nun räumt er auf Solotour ab. „Les Is More“ heißt sein Album, das er vor 1000 Fans im

Capitol vorstellt, samt Schlagzeuger und zwei Gitarristen, Piano und Synthesizer spielt er selbst. Ganz in Schwarz rockt der Harvard-Absolvent mit vollem Körpereinsatz, so viel Sexiness und coolen Rap traut man einem Wirtschaftswissenschaftler kaum zu. Sein erster Hit „Swiss Francs“ geht ab, die Hände schnellen in die Höhe, er rappt „... before I die I want my money in a Swiss Bank“. Da

zeigt sich doch der Ökonom im virtuellen Jam-Session versetzt gefühlte zehn Minuten die Menge in einen Klangerausch. Zum Abschied wirft Leslie sein verschwitztes Hemd in die Menge, es gibt ein – harmloses – Handgemenge. Ja, Ryan, wir lieben dich auch! *gai* **★★★★★**



Ryan Leslie

# „Musste Komiker werden, ist ganz einfach“

Im Theater am Aegi: Drei Stunden lang erzählt Olli „Dittsche“ Dittrich aus seinem wirklich wahren Leben

**HANNOVER.** Richtig seriös wirkt Olli Dittrich, als er im grauen Anzug und mit Brille seine Bühne im Theater am Aegi betritt. Auf seinem Tisch liegt die Lesebrille bereit, daneben sein Buch und einige Zettel. Dennoch tönen bereits die ersten Lacher, bevor er auch nur einen Satz gesagt hat. Obwohl er an

diesem Abend weder „Dittsche“ noch den Komiker aus „RTL Samstag Nacht“ gibt, erheitert er sein Publikum: weniger mit Ausschnitten aus seinem Buch „Das wirklich wahre Leben“, sondern eher mit frei herausgeplauderten Anekdoten. Er erzählt, wie er als Fünfjähriger seine Oma beim Autofahren unterstützen musste. Und was für ein leidenschaftlicher

Fan er schon als Kind von HSV-Star Uwe Seeler war. Er erinnert sich daran, wie er als Packer bei der Plattenfirma Polydor anfang und sich zum Produktmanager hocharbeitete. Otto Waalkes war es schließlich, der ihm sagte: „Musste Komiker werden, ist ganz einfach.“ Er habe schon immer automatisch Leute nachgemacht, sagt Dittrich, aber seine Anfänge

als Komiker machte er für sich selbst. Bevor er seine Witze auf dem Anrufbeantworter abspielte, saß er Tag und Nacht in seiner Hamburger Wohnung vor dem Vier-Band-Rekorder und nahm spontan ein Hörspiel nach dem nächsten auf. „Immer improvisiert, größtes Gekasper“, umschreibt er auch die Zusammenarbeit mit Wigald Boning, die Schlüssel seines Erfolges wurde.

Wenn er davon berichtet, spürt man noch heute die Begeisterung für diese Zeit. Dittrich präsentiert sich als nahbarer Künstler, auch als er über seine erfolgreichsten Jahre spricht. Zurückhaltend und nüchtern beginnt er, doch im Laufe des Abends überschlagen sich seine Geschichten; am Ende beweist er, dass er auch auf Zufur in Figuren schlüpfen und seine alten

Witze auspacken kann. Er reagiert auf die Zuschauer – und gelangt trotzdem immer wieder zu seinem Faden zurück. Nach drei Stunden, einer Menge Applaus und Zugabe beendet er die „Lesung“ – bei der gut war, dass er nicht mehr gelesen hat. Denn nicht als Vorleser, sondern als Unterhalter zeigt Dittrich sein wirklich wahren Leben. **★★★★★**



**SO SERIÖS UND DOCH SO LUSTIG:** Olli Dittrich bei seiner Plauder-Lesung im Theater am Aegi. *Foto: Wilde*